

Im Januar 1984 entdeckte der Privatarchäologe und ehrenamtliche Mitarbeiter der Bodendenkmalpflege J. Göbel, Nürnberg, bei einer routinemäßigen Geländebegehung am Nordrand des Zerzabelshofer Forstes einen frisch angelegten Wildacker, auf dem er mehrere zusammengehörige Bruchstücke einer bronzezeitlichen Fußringschale fand. Bei einer Ortsbesichtigung zeigte sich, daß ein schon stark verflachter Grabhügel durch die Rodungs- und Pflügearbeiten beschädigt worden war. Die Außenstelle Nürnberg des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege entschloß sich deshalb, eine Sondierungsgrabung durchzuführen. Die Ausgrabung fand im September 1984 unter Leitung des Verfassers statt^①.

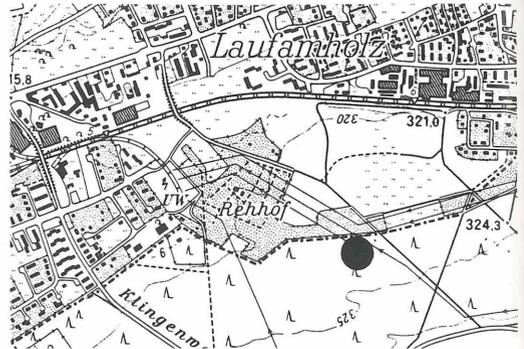
Norbert Baum

Sondierungsgrabung in einem bronzezeitlichen Grabhügel im Staatswald Zerzabelshofer Forst, Kreis Nürnberger Land

Ausgrabung und Befund

Der Grabhügel liegt am Nordrand des Staatswaldes Zerzabelshofer Forst, Kreis Nürnberger Land, ca. 500 m südöstlich des Rehhofes, Stadt Nürnberg (vgl. Abb. 1)^②. Die Ausgrabung wurde in zwei großen Abschnitten durchgeführt (vgl. Abb. 2). Entlang des Waldrandes (y5-Linie) wurde der Wildacker auf einer Fläche von 5 x 10 m aufgedeckt. Diese Fläche wurde dann stückweise in südlicher Richtung in den Wald hinein erweitert^③.

Abb. 1 Die Lage des Grabhügels.



Dabei zeigte sich, daß der Rodungspflug jeden eventuell noch vorhanden gewesenen Befund tiefgründig gestört hatte. Eine mindestens 0,2 m mächtige Ortsteinschicht wurde erreicht. Kein Fundstück konnte mehr in situ aufgefunden werden, Knochenreste fehlen ganz. Auffällig ist die im Vergleich zur übrigen Fläche hohe Anzahl von Sandsteinen^④. Beim Aufdecken der im Wald gelegenen Abschnitte konnte festgestellt werden, daß auch dieser Bereich schon einmal durch Waldkultivierungsmaßnahmen gestört worden war. Die zu Beginn dieses Jahrhunderts angelegten Pflanzgräben und -löcher^⑤ zeichneten sich deutlich im hellen Untergrund ab. Es fanden sich relativ wenige, regellos verstreute Sandsteine. Die sehr kleinstückig zerbrochenen Scherben lagen teilweise noch in größeren Gruppen zusammen. Die Leichenbrandstreuung im Südwestteil der Fläche wurde sicher nur teilweise erfaßt^⑥.

① Ich möchte an dieser Stelle den Damen G. Fischer, I. Prosiengel und A. Wittig, sowie dem amtlichen Grabungstechniker Herrn F. Leja für ihre Mitarbeit herzlich danken.

② Vgl. auch den Vorbericht von KOSCHIK, H. Grabhügel der Bronzezeit im Staatswald Zerzabelshofer Forst, Landkreis Nürnberger Land, Mittelfranken. Das archäolog. Jahr in Bayern 1984 (1985), 50–52.

Zu der einleitenden Vorbemerkung in diesem Artikel ist zu bemerken, daß die Abteilung für Vorgeschichte der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. sich als selbständige und unabhängige Forschungsinstitution in den letzten Jahren verstärkt der exakten Ausgrabung gefährdeter Objekte, wie den Grabhügeln von Waizenhofen (Natur und Mensch, Jahresmitt. Naturhist. Ges. Nürnberg 1978 (1979), 120–125; ebd., 1980 (1981), 119–131) und Landersdorf (ebd., 1983 (1984), 129–143), sowie dem Gräberfeld von Wendelstein (ebd., 1984 (1985), 9–16) und deren zügiger Aufarbeitung und umfassender Publikation widmet – einem Desiderat nicht nur in der Umgebung Nürnbergs (sic!), sondern im gesamten nordostbayerischen Gebiet.

③ Aus zeitlichen und finanziellen Gründen wurde es dem Verfasser leider nicht ermöglicht, den Grabhügel in einer dem Zerstörungsgrad angemessenen Technik und vollständig auszugraben. Der Versuch, über die Trennung der Funde aus den einzelnen Flächenerweiterungen Aufschlüsse über die Zugehörigkeit bestimmter Fundstücke zu Bestattungen zu erhalten, erwies sich bei der Restaurierung der Gefäßreste als zu ungenau. Zur wünschenswerten Grabungstechnik und der daraus resultierenden Aussagekraft selbst stark gestörter Befunde vgl. ZEITLER, J.P. Ein spätbronzezeitlicher Friedhof von Wendelstein, Lkr. Roth, Natur und Mensch, Jahresmitt. Naturhist. Ges. Nürnberg 1984 (1985), 9–16; ders., Ein spätbronzezeitliches Gräberfeld in Wendelstein, Landkreis Roth, Mittelfranken. Das archäolog. Jahr in Bayern 1984 (1985), 52–54.

④ Aus dieser Fläche stammen die Fundstücke Abb. 3, 3. 4. 6–9. 11. 13.

⑤ Die Jahresringzählung der Stammscheibe eines in den Pflugsuren stehenden Baumes ergab ein Alter von ca. 70–80 Jahren.

⑥ Aus dieser Fläche stammen die Fundstücke Abb. 3, 1–2. 5. 10. 12.

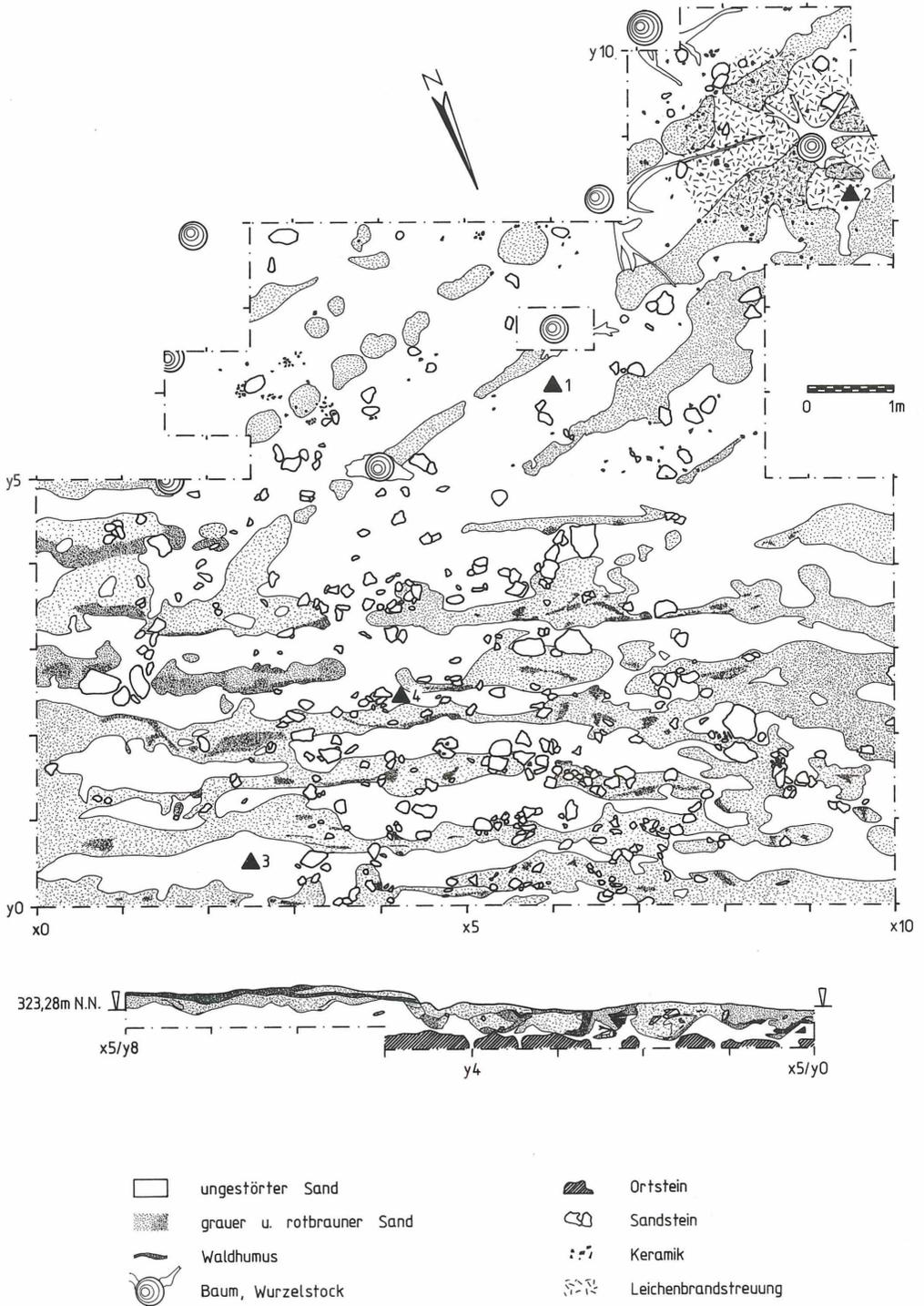


Abb. 2 Grundriß und Profil der Sondierungsfläche. Die Ziffern bei den Bronzegegenständen (gefüllte Dreiecke) entsprechen Abb. 3.

Datierung und Auswertung

Die Bronzeblechscheibe mit schmaler Krempe Abb. 3,1 datiert, im Gegensatz zu den breitkrempeigen urnenfelderzeitlichen Stücken^①, in die späte Bronzezeit (Reinecke Stufe D)^②. Das sehr fragmentarisch erhaltene, im Feuer verbrannte Rasiermesser Abb. 3,2 hatte sicher einen Rahmengriff und ein geschlossenes, d.h. weder halbmondförmiges noch tief ausgeschnittenes, Blatt. Diese beiden Merkmale sind jedoch für eine genaue Datierung zu wenig aussagekräftig. Vergleichbare Rasiermessertypen^③ treten ab der frühen Hügelgräberbronzezeit (Stufe B) auf und bleiben bis in die frühe Urnenfelderzeit (Stufe A) verbreitet. Der gegossene Bronzetutulus Abb. 3,3 läßt sich mit einiger Sicherheit der späten Hügelgräberbronzezeit (Stufe C) zuweisen^④.

Die Fußringschale Abb. 3,6 schließt sich eng an allerdings stärker geschwungene hügelgräberbronzezeitliche Exemplare der Oberpfalz an^⑤ und unterscheidet sich grundlegend von urnenfelderzeitlichen Typen^⑥. Ihre Ähnlichkeit mit einer spätbronzezeitlichen Schale mit abgesetztem Rand ohne Fußring aus Henfenfeld, Grab 11^⑦, könnte auf einen eher späten Ansatz innerhalb der Hügelgräberbronzezeit hinweisen.

Die Henkelschale Abb. 3,7 ist dagegen eher spätbronzezeitlich^⑧.

Die übrigen Fundstücke sind entweder zu fragmentarisch erhalten oder chronologisch zu unempfindlich, als daß sie innerhalb des hier abgesteckten Rahmens genauer einzuordnen wären.

Die geborgenen Leichenbrandreste sind nicht differenzierbar^⑨.

Aus den vorliegenden Indizien Befunde rekonstruieren zu wollen, ist ein müßiges Unterfangen. Die einzige sicher nachweisbare Struktur bildet der oberflächlich sichtbare, stark verflachte Grabhügel, in dessen Zentrum sich die Leichenbrandstreuung befindet. Die Einzeldatierung der Fundstücke läßt vermuten, daß ehemals mindestens zwei Bestattungen vorhanden waren, deren Inventare gründlich vermischt sind^⑩. Denkbar wäre ein steinerner Grabhügel und eine benachbarte spätbronzezeitliche Bestattung mit Steinkonstruktion^⑪, was zumindest die unterschiedliche Verteilung von Sandsteinen innerhalb der Sondierungsfläche erklären könnte.

① Vgl. etwa – Grundfeld, Grab 1 (HENNIG, H. Die Grab- und Hortfunde der Urnenfelderkultur in Ober- und Mittelfranken. Materialh. bayer. Vorgesch. 23 (1970), Taf. 20, 9–13. 16–18) und Grab 13 (ebd., Taf. 22, 1–6). – Weißenbrunn (ebd., Taf. 70, 1–2). – Strullendorf (Geschichte am Obermain. Jahrb. Colloquium Hist. Wirsbergense 13, 1981/82, Sonderteil 1–71, hier Abb. 16, 8. 21–24). – Neuses (Frankenland N.F. 21, 1969, 228–256, hier Abb. 10, 2).

Aus nicht geschlossenem Fundzusammenhang: – Holzheim (TORBRÜGGE, W. Die Bronzezeit in der Oberpfalz. Materialh. bayer. Vorgesch. 13 (1959), Taf. 28, 2. 10). – Altsittensbach, Grab 2 (HENNIG, a.a.O., Taf. 46, 13). – Bamberg, Grab 1 (HENNIG, H. Urnenfelderzeitliche Grabfunde aus dem Obermaingebiet. In: K. SPINDLER (Hrsg.) Vorzeit zwischen Main und Donau. Erlanger Forsch. A 26 (1980), 98–155, hier Abb. 11, 10–13).

② Vgl. etwa – Dixenhausen, Grab 5 (HENNIG (Anm. 7), 1970, Taf. 64, 8–10). – Püscheldorf, Bestattung 1 (ebd., Taf. 69, 12–14). Aus nicht geschlossenem aber eindeutig spätbronzezeitlichem Zusammenhang: – Behringersdorf Grab 2 (HENNIG, H. Spätbronzezeitliche Gräber aus dem Behringersdorfer Forst, Landkreis Lauf a.d. Pegnitz. Jahresber. bayer. Bodendenkmalpflege 11/12, 1970/71, 19–60, hier Abb. 8, 5), Grab 3 (ebd., Abb. 9, 1–4) und „ohne Grabzusammenhang“ (ebd., Abb. 13, 8. 12). Aus nicht geschlossenem Fundzusammenhang: – Höhle Osterloch, Forst Schottenbühl (TORBRÜGGE (Anm. 7), Taf. 24, 22). – Willenhofen (ebd., Taf. 42, 20–26). – Weidenbach, Grab 2 (HENNIG (Anm. 7), 1970, Taf. 41, 9). – Henfenfeld - Leichental, Grab 2 (HÖRMANN, K. Bronzezeitgräber in Mittelfranken. Abhandl. Naturhist. Ges. Nürnberg 21, H. 6 (1926), hier Taf. 70, 11; HENNIG, ebd., Taf. 55, 6 – Abbildung ungenau), Grab 9 (HÖRMANN, ebd., 277; Hennig, ebd., 56, 9 – Abbildung ungenau) und Grab 10 (HÖRMANN, ebd., Taf. 74, 68; HENNIG, ebd. Taf. 57, 14 – Abbildung ungenau). – Henfenfeld-Eilach (HENNIG, ebd. Taf. 60, 16).

– Mögeldorf (Bayer. Vorgeschbl. 21, 1956, Abb. 20, 4; HENNIG, ebd., Taf. 68, 3 – Abbildung ungenau). – Tremersdorf (BERGER, A. Die Bronzezeit in Ober- und Mittelfranken. Materialh. bayer. Vorgesch. A 52 (1984), Taf. 19, 3). – Schwanberg (WILBERTZ, O.M. Die Urnenfelderkultur in Unterfranken. Materialh. bayer. Vorgesch. A 49 (1982), Taf. 9, 11). Eindeutig urnenfelderzeitlich: – Altdorf (Frankenland N.F. 25, 1973, 255–277, hier Abb. 10, 7–8).

③ Aufgrund ihrer bisherigen Verbreitung und Blattform kommen die Typen Obermenzing, Gusen und die Variante Dietzenbach der zweischneidigen Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung in Frage (nach JOCKENHÖVEL, A. Die Rasiermesser in Mitteleuropa. PBF VII, 1 (1971), passim).

④ Vergleichbare Tutuli aus geschlossenem Fundzusammenhang datieren bisher in die Bronzezeit Stufe C: – Mährenhäuser Forst, Hügel 3 (BERGER (Anm. 8), Taf. 16, 3). – Rothmannsthal (ebd., Taf. 38, 4). – Thundorf (PESCHECK, Chr. Katalog Würzburg I. Materialh. bayer. Vorgesch. 12 (1958), Taf. 25, 11–12). Aus nicht geschlossenem oder nicht datierbarem Zusammenhang: – Labersricht, Hügel 8, Grab 4 (TORBRÜGGE (Anm. 7), Taf. 21, 20–22). – Daßwang (ebd., Taf. 36, 8–10. 17. 19). – Haag-Friesenhof, Hügel 1 (ebd., Taf. 38, 25–31). – Gundelsheim (BERGER, a.a.O., Taf. 4, 12). – Tremersdorf (ebd., Taf. 17, 14). – Tremersdorf-Frauenland (ebd., Taf. 18, 6). – Geiselhöhe (ebd., Taf. 26, 9). – Schirradorf (ebd., Taf. 34, 10). – Appenstetten (ebd., Taf. 56, 9).

Frühbronzezeitliche Tutuli sind in der Regel größer als das hier behandelte Stück.

⑩ Vgl. bes. TORBRÜGGE (Anm. 7), Taf. 9, 6; 11, 27–28; 47, 22; 49, 18.

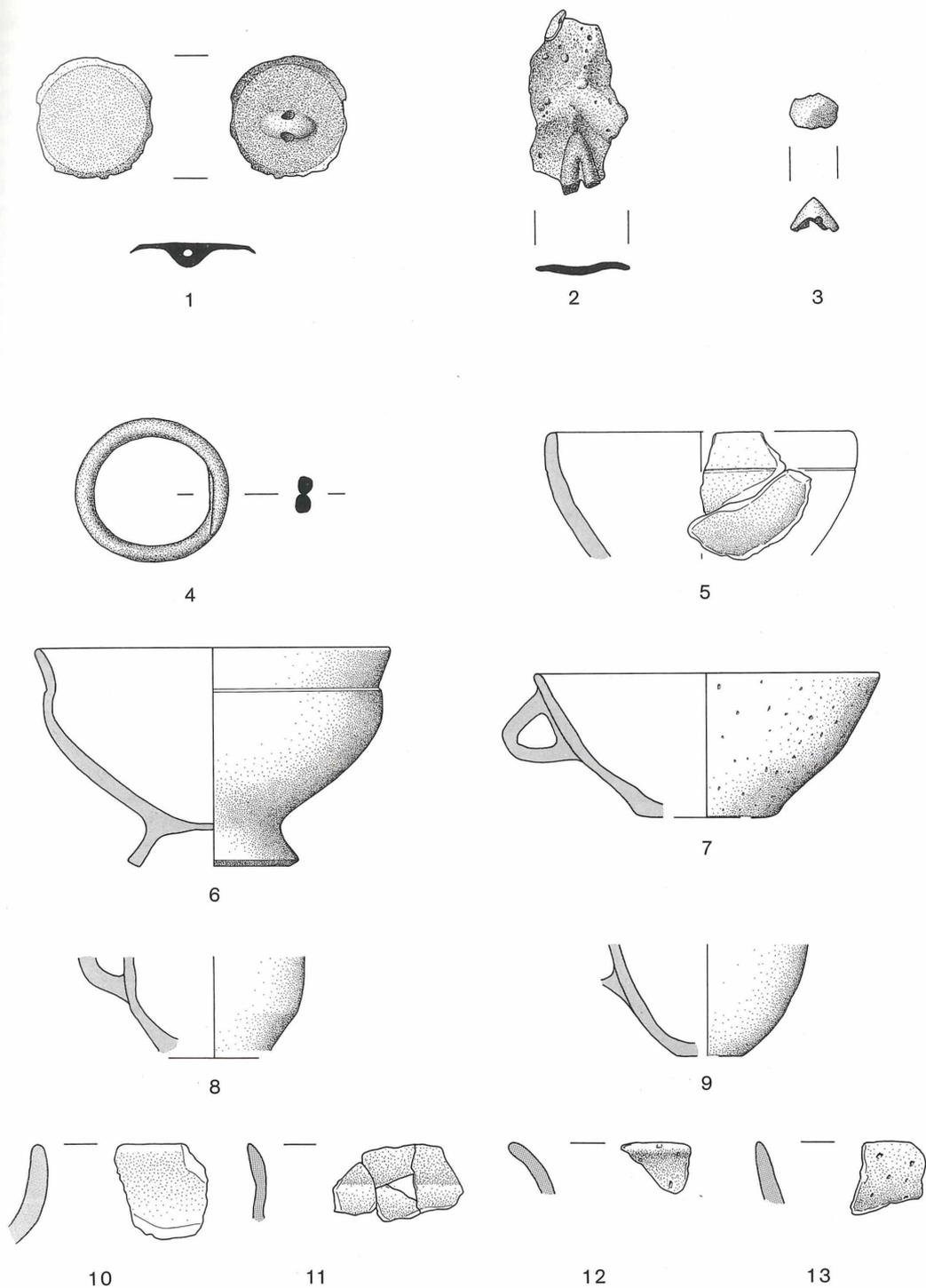


Abb. 3 Die Funde aus der Sondierung. 1-4 Bronze, 5-13 Keramik; 1-4, 10-13 M = 1:2; 5-9 M = 1:3.

④ Vgl. etwa HENNIG (Anm. 7), 1970, Taf. 1, 8. Allgemein zu spätbronze- und urnenfelderzeitlichen Fußschalen vgl. UNZ, Chr. Die spätbronzezeitliche Keramik in Südwestdeutschland, in der Schweiz und in Ostfrankreich. Prähist. Zeitschr. 48, H. 1 (1973).

④ Vgl. HENNIG (Anm. 7), 1970, Taf. 58, 7. In Böhmen sind jedoch Fußringschalen mit abgesetztem Rand, allerdings in der Regel mit höherem Fuß, in der gesamten Hügelgräberbronzezeit nachweisbar. Vgl. etwa ČUJANOVÁ-JÍLKOVÁ, E. Mittelbronzezeitliche Hügelgräberfelder in Westböhmen. Arch. Studijní Mat. 8 (1970), passim.

④ Vgl. Erlangen-Büchenbach (HENNIG (Anm. 7), Taf. 35, 20). Der geschlossene Fund wird durch eine Nadel mit großem, geripptem, doppelkonischem Kopf datiert.

④ Die Untersuchung wurde von Dr. Peter Schröter, Anthropologische Staatssammlung München, dem ich an dieser Stelle herzlich danken möchte, durchgeführt.

④ Daß nicht nur menschliche Eingriffe dafür verantwortlich sein müssen, zeigen die Befunde von Wendelstein (Anm. 2 und 3).

④ Zu einem vergleichbaren Befund vgl. den Beitrag von J.P. ZEITLER in diesen Jahresmitteilungen.

Anschrift des Verfassers:

Norbert Baum, FSA (Scot.)
Friedrichstr. 23
8520 Erlangen



Abteilung für Vorgeschichte

Obmann: Norbert Graf - Stellvertreter: Eugen Schneider
Kassier: Gudrun Müller - Schriftführer: Werner Feist
Mitglieder: 74

Das Jahr 1985 schloß sich vom Arbeitsaufwand und der Aufgabenstellung her nahtlos an das vorangegangene Jahr an. Schwerpunkte waren wieder Grabungsarbeiten im bronzezeitlichen Friedhof von Wendelstein sowie die Restaurierung der Funde von Landersdorf und Wendelstein.

So wurden nach Bedarf mehrere Arbeitsabende pro Woche abgehalten, um einerseits die sehr umfangreichen Funde aus Landersdorf vor ihrer Restaurierung mit Computerhilfe zu erfassen und andererseits die sehr kleinstückige Keramik aus Wendelstein zu sortieren. Aus beiden Fundkomplexen wurden zwischenzeitlich eine stattliche Anzahl von Gefäßen ausstellungsreif restauriert, d.h. gesäubert, gehärtet, zusammengesucht, geklebt, ergänzt und bemalt. Die vollständige Aufarbeitung der beiden Komplexe wird sicher noch Jahre in Anspruch nehmen. Auch bei den Altfunden wurde die Restaurierung fortgesetzt, wobei hier der Schwerpunkt bei der Bearbeitung von Metallfunden lag.

Am 5. April begann die diesjährige Grabungskampagne im Neubaugebiet von Wendelstein, die sich heuer dank eines von der Muttergesellschaft unbürokratisch schnell beschafften und finanzierten Grabungszeltes bis zum 22. Dezember erstreckte. Auf einer Fläche von weit über 1000 m² wurde jeder Fund in mühevoller Kleinarbeit dreidimensional eingemessen, gezeichnet und kleinräumig geborgen. Alle Befunde wurden zusätzlich fotografisch dokumentiert. Dieser enorme Arbeitsaufwand wäre ohne die Mitwirkung einer stattlichen Anzahl neuer Mitarbeiter in dieser Form nicht zu bewältigen gewesen. Wir danken an dieser Stelle der Vorstandschaft der Naturhistorischen Gesellschaft, den Vertretern von Heimatverein und Marktgemeinde Wendelstein sowie der Bauleitung für mannigfaltige Unterstützung und verständnisvolle Zusammenarbeit.

Für die Betreuung unserer umfangreichen Abteilungsbibliothek konnte in Person von Gabi Schmehle eine dringend benötigte Unterstützung für unseren langjährigen Bibliothekar Bernd Mühldorfer gefunden werden. Die fotografische Dokumentation des Archivs liegt nach wie vor in den bewährten Händen von Fritz Müller. Die Inventarisierung unserer Altfunde kann aufgrund des übrigen Arbeitsanfalls derzeit nur in bescheidenem Umfang fortgeführt werden. Hier ist vor allem Eugen Schneider hervorzuheben. Daneben wurde auch heuer wieder ein umfangreiches Abteilungsprogramm für Mitglieder und Außenstehende durchgeführt:

Bereits ab Februar führte J. Zeitler an 15 Montagen einen Einführungskurs in die vorgeschichtliche Archäologie durch. Am 16. März lud uns der Heimatverein Wendelstein zu einer Grabungsfeier ein.

Das offizielle Vortragsprogramm eröffnete am 2. Mai Prof. Dr. U. Willerding von der Uni Göttingen mit dem Thema „Der Beginn des Pflanzenanbaues im süddeutschen Neolithikum aus paläobotanischer Sicht“.

Schon am 23. Mai folgte Prof. Dr. G. Bosinski, Uni Köln, mit einem Vortrag über die „Archäologie des Eiszeitalters auf den Vulkanen der Osteifel“. Ebenfalls im Mai fand ein erster „Museumsstammtisch“ in Alfershäusen statt. Bei dieser und einigen folgenden Zusammenkünften trafen sich im lockeren Rahmen Vertreter des Landkreises Roth, des Landesamts für Denkmalpflege, der Naturhistorischen Gesellschaft und der Gemeinde Thalmässing, sowie eine Anzahl von interes-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [1985](#)

Autor(en)/Author(s): Baum Norbert

Artikel/Article: [Sondierungsgrabung in einem bronzezeitlichen Grabhügel im Staatswald Zerzabelshofer Forst, Kreis Nürnberger Land 58-62](#)